

Allgemeine Mitteilungen.

Der Verein zur Wahrung der wissenschaftlichen Interessen der Deutschen Apotheker wird am 8. September in Darmstadt seine Hauptversammlung abhalten, der „Deutsche Apothekerverein“ vom 7. bis 11. September ebenfalls beisteht.

Heer und Flotte.

Aus Zugvagen wird berichtet: Die Teilnehmer an der Marineinformationsfahrt gingen gestern vormittag mit dem „Pantluis“ keimwärts und wählten einer Meinung. Gegen 1 Uhr landeten sie hier, besichtigten sämtliche Forts, beobachteten einen Angriff durch Torpedoboots und Minenleger und die heftige Kanonade der Aufzugsforts als Verteidiger. Sodann nahmen die Herren an einem Diner an Bord der „Merika“ teil und fuhren hierauf nach Bremerhaven ab.

Husland.

Vos von Rom in Oesterreich.

Die altkatholische Kirche Oesterreichs, die zurzeit etwa 25 000 Seelen zählt, gibt jetzt offiziell die Zahl ihrer bekannt, die im letzten Jahre zur altkatholischen Kirche übergetreten sind. Es waren in Böhmen 865, in Oberösterreich 197, in Mähren 312, in Steiermark 188, in Oberösterreich und Salzburg 112, insgesamt 1169 Personen; an Ausritten werden insgesamt nur 234 verzeichnet; da neben 414 Todesfällen 595 Geburten stattfanden, hat die altkatholische Kirche im Jahre 1907 um 1116 Seelen sich vermehrt und kann demnach wie die andere römische Kirche Oesterreichs, die evangelische, einen Fortschritt buchen.

Immer noch „Auktionslamp“ in Frankreich.

Aus Paris wird gemeldet: Der Vertreter des kirchlichen Geistes hat im Auftrage des Generalvikars die Pariser Pfarren ergriffen, angeben, wie sie von den konfessionellen Gelnern und Schriftführern der ehemaligen Kirchenfabriken Besitz ergreifen können. Da die Pfarren entsprechend den ihnen vom Papste erteilten Weisungen sich allen Maßnahmen der staatlichen Behörden gegenüber weigern zu unterwerfen, wird beabsichtigt, daß die beherrschende Besitzergreifung zu neuen Zwangsmaßnahmen und Schlichtungen Anlaß geben wird.

Ein Kompetenzstreit in der Duma.

Aus Petersburg wird gemeldet: Finanzminister Kossow hat beantragt, in der Duma die Interpellation betr. die Ausgabe von 163 Millionen an Schatzscheinen durch allerhöchsten Willen, was trotz des Grundgesetzes nach Meinung der Interpellanten mit Genehmigung der Duma geschehen müsse, und verteidigte das gesetzliche Recht zu derartigen Operationen. Nachdem nach die Interpellanten sich zu dieser Frage geäußert hatten, nahm das Haus mit 130 gegen 99 Stimmen folgende Lebergangsformel an:

Nach den Erklärungen des Finanzministers hofft die Duma, daß in Zukunft jede Emission nur mit Genehmigung der legislativen Institutionen erfolgen wird.

Das Revolver Uebereinkommen bezüglich Mazedoniens.

London, 18. Juni. „Daily Graphic“ erzählt aus Petersburg die Umrisse des in Kaval bezügl. Mazedoniens erreichten Uebereinkommens. Das Blatt sagt, der zur Herstellung friedlicher Verhältnisse in Mazedonien zuerst aufgestellte Plan sei durch einen neuen Reformplan ergänzt worden. Der erste Plan sei auf die von Sir Edward Grey im Dezember 1907 gemachten Vorschläge gegründet, doch sollen die Truppen ausschließlich Türken sein, und die Kosten für die Truppen auf das Konto des mazedonischen Zivilverwaltungen übernommen werden. Der Hauptpunkt des neuen Reformplans sei die Annahme des Grenzschieds, daß die Ausgaben der mazedonischen Zivilverwaltung im Budget in erster Linie berücksichtigt werden müssen. Der Generalinspektor soll auf sieben Jahre ernannt und sein Gehalt festgesetzt werden. Außerdem werde den Mächten beide Pläne vorgelegt und dann nachträglich bei der Hofe dafür eintreten. Man glaubt, daß das Zusammengehen der Mächte gesichert ist.

Roosevelts Weigerung ist unwiderruflich.

Aus Chicago wird gemeldet: Bundes Senator Lodge, der zum ständigen Vorsitzenden des republikanischen Komitees gewählt wurde, führte in einer Ansprache aus, Roosevelts Weigerung, die Wieder nomination zur Präsidentschaft anzunehmen, sei endgültig und unwiderruflich. Jeder Versuch, seinen Namen in Verbindung mit der Präsidentschaftskandidatur zu gebrauchen, greife Roosevelts Aufrichtigkeit an. An der Politik Roosevelts habe seine Partei weiter fest. Im weiteren Verlaufe seiner Rede wurde Lodge durch mehrere langanhaltende Beifallstungebungen für Roosevelts unterbrochen.

Aus Marokko.

Nach einem Telegramm der Agence France aus Casablanca hat sich dort das Bureau der Entschädigungskommission für die durch Plünderung erlittenen Verluste gebildet. Es leitet sich zusammen aus Malai el Amin als Präsidenten, dem Franzosen Herbeau als ersten, dem Spanier Quintero als zweiten Vizepräsidenten und dem Franzosen Marhaut als Sekretär.

Kleine Tagesnachrichten.

Das Zivilgericht in Vrest hat die Forderung der russischen Regierung, daß der mit zwei französischen Fabrikanten zurzeit des russisch-japanischen Krieges abgeschlossene Vertrag auf Lieferung von 100 000 Zugschienen Panzer in dem Preise von 5 Millionen Franken für ungültig erklärt werde, abgelehnt.

Aus Madrid wird gemeldet: Romero (Republikaner) besagte sich in der Kammer über mehrere französische Zeitungen, die die spanischen Departierten des Uebereinkommens gegenüber der Politik Frankreichs belächelten. Romero kündigte eine Interpellation über die Marokko-Politik an.

Gerichtsverhandlungen.

Das große Eisenbahnunglück von Cremeschen vor Gericht.

(Nachdr. verb.) S. u. H. Gießen, 17. Juni.

3. Tag.

Im weiteren Verlauf der Beweisaufnahme wird auch das Jägerlokal

des verunglückten Zuges vernommen. Lokomotivführer Vandite hat das grüne Signal gesehen und gemerkt, daß sein Führer Theobald man den Dampf absperrte. Ebenso will der Zeuge gehört haben, daß ein Bremsen erfolgte. Das müsse von dem Führer der Vorspannlokomotive ausgegangen sein. Bei dem Unfall ist der Zeuge schwer verletzt worden, so daß er dauernd invalide wurde und zwar infolge einer Krümmung der Wirbelsäule. Zeuge Richard Weier war Lokomotivführer auf der ersten Lokomotive des Angeklagten Barge. Er hint an einem Stuhl in den Saal und darf sich setzen. Er erklärt, daß bei der Kurve von Barge der Regulator abgeschlossen worden sei. Das Langsam-Signal glaube er gesehen zu haben. Nach Schluß des Regulators habe Barge gebremst, so daß der Zug sollte, der dann noch eine Geschwindigkeit von etwa 45-55 Kilometer hatte. Der Zeuge hat das zweite grüne Signal gesehen und bemerkt. Nach dem Endsignal mit dem Barge hat er erkannt. — Vorl.: Wie kam mit mir vor, als ob die Schiene sich hob. Ich wollte Barge noch etwas sagen, da tief er sprach: „Ach Gott, jetzt haben wir's.“ Mehr konnte ich nicht sagen; da die Maschine umfiel. — Schwärmer Schütz von Bude 33 hat die grüne Laterne ausgefallen, an dem Unfalltage ebenso wie an den anderen Tagen. Schrankenwärter Kusch hat mit dem Vorzeugen, um den verunglückten Zug zu decken, Knallpatronen gelegt und hat ebenfalls das grüne Licht gesehen. Er habe Wasiadi auf den Sprung in der Laufe aufmerksam gemacht. Wasiadi habe aber gesagt: „Ach quatsch nicht, das ist nicht so schlimm.“

„Ach, das wird schon halten.“

Der Streckenwärter Cismidica bekundet, daß der den Angeklagten Wasiadi darauf aufmerksam gemacht hat, daß bei den Ausbesserungsarbeiten eigentlich immer nur zwei Bolzen entfernt werden dürfen. Wasiadi habe ihm aber entgegnet: „Du hast hier gar nichts zu sagen, wenn ich bestimme, daß drei Bolzen entfernt werden, dann werden eben drei Bolzen entfernt.“ Auch der Streckenwärter Götts hat dem Angeklagten Wasiadi zu bedenken gegeben, daß die Bolzen von drei Bolzen auf zwei Bolzen Ansetzung doch gefährlich seien. Wasiadi hat nur entgegnet: „Ach, das wird schon halten.“ — Nach Streckenwärter Stefanian will wissen, daß Anordnung gegeben worden sei, immer nur zwei Bolzen zu entfernen. — Zeuge Lokomotivführer Fuchs wird nochmals aufgerufen. Vorl.: Sind Sie als Zeuge schon entlassen? — Lokomotivführer Fuchs: Nein. — Vorl.: Ich stelle diese Frage, damit wir nicht auch hier den aus dem Herdenprozeß her bekannten Revisionsgrund haben. Der Zeuge macht weitere Befundungen über die Fahrt des dem verunglückten D-Zuge vorangegangenen Güterzuges, die sich mit seinen früheren Angaben decken. — Zeuge Fahndienstleiter Wiele erklärt: Wir hat der Schaffner Wöge von dem Güterzuge gemeldet, daß er auf der Strecke bei Thalfee einen starken Stoß verspürt habe. Ich telephonierte daraufhin die Station Thalfee an, sie war aber nicht mehr zu erreichen. Schaffner Wöge hat direkt verlangt, daß ich nach Thalfee melden soll, es sei auf der Strecke eine gefährliche Stelle. — Sachverständiger Regierungsrat Schartz (Gießen): Der Angeklagte Bajor soll in der Unglücksstunde überhaupt nicht zu Hause gewesen sein. — Appell. Bajor: Ich bin zu Hause gewesen.

Hochkapaleien in hohen Kreisen.

Der dritte Lewandowski-Prozeß.

(Dritter Tag.)

(Nachdr. verb.) S. u. H. Berlin, 17. Juni.

Nachdem gestern die veranwortliche Vernehmung der beiden Angeklagten, des Reichsgrafen Arz und der Frau Lewandowski unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu Ende geführt worden war, gab heute die beiden Angeklagten noch Ergänzungen und Richtigstellungen der von der anderen Seite gemachten Darlegungen.

Die Auskünfte über den Grafen Arz zu Belgien.

Es gelangen dann die verschiedenen Auskünfte zur Verlesung, die von allen großen deutschen Auskunftereien über den Grafen gegeben worden sind. Da die Bauartfragen der Auskunftereien hin auf Auskunft meist an Frau Lewandowski wandten, sind die Auskünfte fast durchweg den Tatsachen widersprechend. Eine einzige ist einigermaßen richtig, sie besagt: „Der Graf stammt aus einer angesehenen österreichischen Adelsfamilie. Er hat den Ernst des Lebens noch nicht erfaßt, wenn er auch nicht vom geraden Wege abgewichen ist. Die Eltern der Gräfin v. A. in Wiesbaden besitzen ein Vermögen von 70 Millionen Mark, doch sei von einer Verlobung der Tochter des Grafen v. A. mit dem Grafen Arz nichts bekannt. Die Eltern besitzen vielmehr die Ansicht, ihre Tochter, der es an Vermögen nicht fehlt, was wohl erklärlich ist, in einem als möglichlich zu behalten. Was den Oberstleutnant Lewandowski anbetreift, so bester er ein jährliches Einkommen von 30 000 Mark; er erhielt gibt es auf 20 bis 25 000 Mark an.“ In einer weiteren Auskunft wird gesagt, daß der Graf vollständig unbemittelt sei, und daß sein Vater wegen seines finanziellen Zusammenbruchs den Tod in der Donau gesucht habe. Der Graf habe gesagt, er habe einem Bekannten Gesellschaftsakte von 15 000 M. gegeben. Da sein Bekannter den Gegenwert der Summe aber nicht erhielt, weiterte er sich, die Wechsel auszulösen, das seien seine einzigen Verpflichtungen. Weiter heißt es in einer Auskunft, die Position des Grafen werde in wenigen Wochen eine glänzende sein. Man halte es für ausgeschlossen, daß die Betrat in die Brüche gehe. Für ein Engagement von 40 bis 70 000 Mark sei keine Gefahr. Der Graf sei in näheren Beziehungen zum deutschen Kaiserhaus und sei ein

Ausbruch des Prinzen Eitel Friedrichs.

was wohl für die Ehrenpflicht seiner Genossenschaft bürge. Unter dieser Auskunft steht: „Eine oblige.“ (Seiterteil). Eine weitere Auskunft besagt, daß der Vater des Grafen ein bedeutender Großgrundbesitzer und ziemlich wohlhabend sei. Der Graf besitze eine monatliche Rente von 4-5 000 Mark. Eine Geschäftsverbindung selbst bei hohen Beträgen sei ohne Gefahr. Der Graf sei ein liebenswürdiger und anständiger Mann. Er verheiratete sich im September mit einer reichen Dame, mit der Tochter eines belgischen Großindustriellen. Eine andere Auskunft gibt an, daß

der Graf mit einer Millionärin verlobt sei, die Betrat werde in den nächsten Wochen stattfinden. Sie sei jedoch fieber, da die Mitgiftangemachung der Betrat von einer hohen Konventionalkarte abhängig sei. Die Vertreter der belgischen Regierung seien in Auskunftereien sind als Zeugen geladen. Es äußern sich darüber, wie sie die Auskünfte über den Reichsgrafen erhalten haben. Weist war Frau Lewandowski die Letzte. Als erster Zeuge erscheint Johann der Kaufmann Walter (Eitel), phant. Bei ihm ist feinerzeit der Graf mit dem Agenten Willi Krotzschöner erschienen, um die von der Austriener erteilte Auskunft zu bestätigen. Er, der Graf, hat angegeben, daß er keine 50 000 M. haben könnte, sondern eine monatliche Pension von 2 000 M. Mark bestimme. Der Angeklagte Graf Arz erklärt dies damit, daß ihm Frau Lewandowski mitgeteilt, daß sein Schwiegervater demnach nach Berlin komme und falls dieser eine Auskunft über ihn einhole, so dürfe er nicht mittellos dorthin. Der Verteidiger der Frau Lewandowski stellt dem Antrag, den Herzog Karl Theodor von Bayern als Zeugen zu laden zum Beweise dafür, daß er Graf Arz nicht kenne und niemals mit ihm verkehrt habe. A. M. Dr. Falpert: Meine Partei hat das größte Interesse daran, die Güte des Herzogs Karl Theodor zu vernehmen. Nachdem dieser Antrag gestellt ist, unterließen wir ihn auf das bestmögliche. Der Angeklagte Graf Arz erklärt hierzu, daß er tatsächlich einmal im Jahre 1888 mit dem Grafen des Herzogs Karl Theodor zusammen gekommen. Der Herrschaftsbesitzer hat sich eine Beschäftigung bei ihm angeboten. Der Herrschaftsbesitzer hat sich ein Königsgut überlassen. Es wird demnächst der Herrschaftsbesitzer v. Janzon, gelassenen Verhandlungen über den Verkauf des Güte v. Geraden annehmen. Der Agent Witt in Königsgut wollte die Herrschaft Geraden für einen hochgeliebten Herrn kaufen, und als die Vorverhandlungen erlosch waren, traf Graf Arz in Königsgut ein, um das Gut zu beschließen. Der Zeuge hatte den Eindruck, daß der Graf sich durch eine reiche Betrat rangieren und dann das Gut kaufen wollte. Bekanntlich, Schäden ist Herrn v. Janzon nicht entstanden. Der Agent Witt, der dem Angeklagten 29 000 Mark vorgeschossen, ist nach demnächst verstorben und man hat nicht mehr von der Angelegenheit gehört. Ein Sachverständiger wird jedoch der Reuter und frühere Gutsherrliche Dozent (Eitel) über den Wert des Güte v. Geraden erfragen. Der Angeklagte Graf Arz hat dieses Gut zum dem früheren Besitzer Wöge für den Preis von 650 000 Mark gekauft. Der Sachverständige bewertet die Güte auf dem Güte mit 150 000 M., die Karpensteine mit 60 000 M., den Gesamtwert des Güte besitzt der Sachverständige auf 325 000 M. Wenn jemand 650 000 M. dafür bezahle, so sei er damit übers 2 f gehähen worden. Er glaube nicht, daß man auf dieses Gut eine Hypothek von 400 000 M. aufnehmen könne. Es folgt die Verlesung der Aussage des kommissarischen vernehmenen Reichsgerichte Joseph Fritz. Danach hat dieser seine Auskunft bei Frau Lewandowski eingegeben, die ihm folgende Angaben gemacht habe: Graf Arz sei der Erste eines größeren Güte, welche eine monatliche Spargen von 4000 Mark und verlehre in den höchsten Kreisen. Er sei mit einer

Bewandten von F. Krupp in Essen verlobt.

die eine Witwitig von 30 Millionen bestime.

Zum Schluß der heutigen Sitzung gelangte die kommissarische Aussage des Rittergutsbesizers v. Janzon auf Schloß Geraden an den Verlesung. Der Zeuge hat die Angeklagte Graf Arz an demselben, daß er kein Vermögen besitze, er sei aber bei der Gräfin A. in Wiesbaden verlobt. Die Eltern dieser Dame seien reich; die Braut selbst sehr vermögend und dies Vermögen solle als Majorat festgelegt werden. Es wurde ihm erwidert, daß zu dem Anlauf 8 Millionen in bar erforderlich wären. Der Graf erklärte, daß dieser Betrag keine Schwierigkeiten mache. Er würde mit seinem Schwiegervater wiederkommen, er ist aber nicht wieder erschienen. Aufgefallen ist dem Obergärtner Weier das vertraute Verhältnis zwischen dem Grafen Arz und seinem Chauffeur.

Naumburg, 17. Juni. (Schnefung von Strafen rüber.)

Der glückliche Gefangenführer M. Weidner aus Naumburg war am 3. April früh gegen 1 Uhr aus seinem Gefängnis entlassen, um den in Eisenberg stattfindenden Schweinemarkt zu besuchen. Unterwegs wurde er von zwei Stralosen angefallen. Das Gesicht dieser Strafenräuber war durch vorgedruckte Täfelchen unkenntlich gemacht, so daß nur die Augen davon frei waren. Als M. am Boden lag, kam der erste Räuber hinzu, würgte ihn an der Kehle, während der andere Angreifer unter dem Worten: „Gib das Geld her, sonst erschieß ich dich“, auf ihm kniete und ihm die Tasche leerte, in welcher er einen Betrag von etwa 150 Mark hatte. Trotz Weidners Bitten, die beiden Strafenräuber zu erschießen, ließ der zweite Strafenräuber M. aufstehen und ließ ihn gehen. M. hat sich sofort an die Polizei gemeldet, die ihn sofort in Untersuchungshaft brachte. Die Strafenräuber sind noch nicht gefasst.

Essen, 18. Juni. (Der falsche Gelbbrief.)

Der bisher unbekannteste Gelbbrief Eduard Delfing vom Gothaer Hausburg land wegen Betrugsvergehen in Höhe von 6620 M. gegenüber dem Gelbbriefträger M. in Ahtsdorf bei Pilsitz, und wegen Betrugsvergehen in Höhe von ebenfalls 6620 M. gegenüber dem deutschen Reichspostamt unter Anklage. Es handelte sich um die bekannte falsche Gelbbriefsendung an den Gelbbriefträger M., dem der Angeklagte 6620 M. schuldete. Der Brief blieb in Pilsitz auf dem Postamt liegen, weil ihm gemäß der Vorschrift der Landpostträger nicht bestellen, sondern M. nicht selbst erben konnte. Am 27. Januar d. J. erhielt M. Nachricht vom Eintreffen des Gelbbriefes, den er dann am selben Tage abends gegen 5 Uhr in Begleitung seiner Frau von der Postagentur Pilsitz abholte. M. hat den Postagenten, da das Geld unerwartet schnell eintraf, Zeuge der Postung zu sein, welche zum allgemeinen Schrecken 10 Stücke braunen Ditenpapiers gutge führte, die ungefähr 6620 M. wert waren, um 6620 M. in Papierform. Demnach verstand man auch noch nach Refutation die Post zu betrogen. Er gelang heute ein, den falschen Gelbbrief präpariert und in seiner Postkassette bereit gehalten zu haben, er hätte den „gelddürftigen Menschen“, in dessen Fall er jährlich 2000 M. zugewiesen, erschießen und sich ebenfalls töten wollen. Hinterher habe er den Mann erlitten, der ihn heute auf die Anklagebank brachte. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis.

Gera, 16. Juni. (Marx und Reich.)

Die Schlußkammer des Reichsgerichts hat am 16. Juni die Strafen von Reichsminister Marx und Reichsminister Reich auf 3 Jahre Gefängnis zu verurteilen. Der Erfolg war, daß die Strafen bei der Verlesung regelmäßig übertragen wurden, andererseits mit der Polizei und dem Strafgericht unteilbare Bekanntheit machten. Einen recht hohen Strafen verübten sie im Januar d. J. Die Eisbahn auf der Superintendenzenweise war im besten Gange, und alt gab sich dem Eisport hin. Da reiste in den beiden Tausendtag der schwarze Plan, die Eisbahn zu zerstören. Sie mußten wohl, welche schädlichen Einfluß ein paar Hände voll Schweiß auf die glatte Fläche ausüben konnten, und die Zeuge, wie sojales zu beschaffen, lösten sie auch sehr bald. Zur Zerstörung plan an der Weststraße hat die Strafenabhängige einen Fuß mit Schweiß, was zum Zerstören der Eisbahn einen wertigen Schaden anrichtete. Die Strafenabhängigen hatten sich mit dem Grafen und jogen nun zur Eisbahn, die sie gemühtlich mit dem Grafen

seuten. Dann nahmen sie Neßhaus. Der Richter urteilte milde und ließ die Schlinge mit einem strengen Beweise ziehen.

Provincial-Nachrichten.

Elektrische Staatseisenbahnen.

Magdeburg, 16. Juni. Die Einführung des elektrischen Betriebes auf den Eisenbahnen Adersleben - Cöthen und Güsten - Staßfurt soll, wie behördlicherseits verlautet, bereits am 1. Oktober d. J. vor sich gehen. Die elektrische Zentrale in Güsten wird zu diesem Behufe bedeutend erweitert. Die Umwandlung der Straße Magdeburg - Halle - Leipzig, die ebenfalls geplant ist, dürfte sich noch eine Weile hinziehen. Abgesehen von heute noch kein Zeitpunkt festgestellt worden, an dem die Ausführung der Arbeiten beginnen sollen. Es heißt aber, daß auch an der Ausführung dieses Projektes mit bedeutungsvollem Eifer gearbeitet wird.

Das Teeren von Straßen.

Meiningen, 17. Juni. Dem Beispiel anderer Städte folgend hat man auch hier mit dem Teeren von Straßen und Straßenteilen begonnen. Der Teer wird dünnflüssig aufgetragen und mit Sand überdeckt. Das Teeren soll eine große Haltbarkeit und Staubfreiheit gewähren.

Merseburg, 17. Juni. (Drei Unholde.) zwei Arbeiter und ein Jüngling, wurden hier verhaftet, nachdem sie im Stadthofe gemeinsam ein Stellung suchendes Dienstmädchen vergewaltigt hatten.

Essfurt, 17. Juni. (Mißkräften.) Viele Landbesitzer klagen in der Ernteperiode über das Auftreten der Mißkräften; sie untergraben die Scheibe der jungen Obleisens, zerfressen die Wurzeln und verursachen teilweise das Absterben der Bäume.

Staßfurt, 17. Juni. (Eine Postkarte.) die zu ihrer Bestellung ca. 9 Jahre gebraucht hat, langte hier an. Sie trug das Abgangsdatum 27. September 1899 Westfeld, das Ankunftsdatum 28. September 1899 Staßfurt. Die Unabhängigkeit der Karte an die Adressat ist gestern glücklich erfolgt. Wo die Karte während der langen Jahre geblieben hat, erscheint unerklärlich.

Wittenberg, 17. Juni. (Witterungsbericht.) Bei heftigen veränderlichen Winden im Süden und sonst durchschnittlich schwachen Westwinden ist das Wetter in Mitteleuropa heiter und warm; im Norden haben Gewitter stattgefunden. Am Dienstag vormittag wurde die Luft außerordentlich klar, und die zahlreichen Touristen hatten eine herrliche, wie sie selten antritt. Heute ist prächtiges Sommerwetter mit einer Temperatur von 22 Grad C. Es zeigt sich starke Gewitterneigung. Bis heute haben wir im Monat Juni 4 Fern- und 4 Nah-Gewitter zu verzeichnen.

Martinroda bei Jena, 17. Juni. (Austaubung der Stationstafel.) In vergangener Nacht wurde im hiesigen Stationsgebäude ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe stiegen, nachdem sie ein Fenster zertrümmert hatten, in den Güterboden ein, um von hier aus ins Stationsgebäude einzudringen. Sie entwendeten eine Geldtasche, auch fiel ihnen aus der Stationstafel ein größerer Geldbetrag in die Hände. Fast sämtliche Schriften und Akten sowie der Rettungsskasten der Station wurden demoliert. Auch auf dem Güterboden richteten die Einbrecher arge Verwüstung an und hiefen verschiedene Gegenstände mitgehen. Es handelt sich hier jedenfalls um dieselbe Diebesbande, die kürzlich auf Station Remfing und in Meyersbrunn bei Jena auch Einbrüche verübten.

Böhlen (Kuhstall), 17. Juni. (Grausiger Fund.) In der Kuh Ställenrinne wurde ein Menschenkopf gefunden. Gericht und Arzt haben die Untersuchung begonnen.

Apolda, 17. Juni. (Als Kuriosum) darf wohl der Fall betrachtet werden, daß noch gestern in unserer heimischen Natur Cassiarfortellen gelegt wurden, zu einer Zeit, wo sonst nach Monatsfrist schon die neuen Frühkartoffeln geerntet zu werden pflegen. Die Abnormität der Witterung in der ersten Hälfte des Jahres kommt auch hier deutlich zum Ausdruck.

Jena, 16. Juni. (47 Bewerber.) Für die mit einem jährlichen Gehalt von 4000 Mark, steigend in je 3 Jahren um 500 Mark bis auf 6000 Mark, verbundene Stelle eines zweiten Bürgermeisters der Stadt Jena haben sich im ganzen 47 Bewerber gemeldet. Da nur Juristen zugelassen werden, die die zweite Prüfung für den Richter- oder höheren Verwaltungsdienst abgelegt haben, befinden sich unter den Bewerbern vorwiegend Gerichts- und Magistratsjuristen.

Gera, 17. Juni. (Den Rod zu M. Gärtner) hatte man hier gemacht, als man einen Wademeister in der hiesigen Badenstraße anheftete. Die Badenstraße wurden oft bestohlen und hies und dort andere Leute verdrängt, jetzt aber hat man entdeckt, daß der Wademeister der Dieb war.

Coburg, 17. Juni. (Eine originale Aufnahme) an seine Leier erhielt in seiner jüngsten Nummer der „Nordhaller Grenzboten“, indem er schreibt: Wir möchten unsere Leier wieder einmal aufmuntern, doch auch ein wenig reaktionell am „Grenzboten“ mitzuarbeiten. Von unseren 1300 Lesern hat seit einem Monate nicht ein einziger eine einzige Zeile geschrieben. Diese Schweigefestigkeit nötigt, wenn's so weiter geht, den „Grenzboten“, zur Schere zu greifen. Was tun in dieser Hinsicht unsere schwarzen und roten Gegner vieles! Schreibt es doch in der Bibel schon: „Wohlgutun und mitzuteilen vergessest nicht!“

Bekanntes für Militärmütter im Bezirk des IV. Armee-Korps. Sofort, Halle a. S., Magistrat, 2 Magistratsbüros: geblieben, ein Lebensalter von nicht über 33 Jahren, 6 Monate Probezeit. Jahresgehalt 1200 Mk., steigt in jährigen Stufen von zweimal 100, zweimal 150, zweimal 200 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1900 Mk. — 1. Juli 1908, Halle a. S., Polizeiverwaltung, 2 Polizeigeranten, Lebensalter von mindestens 26 Jahren, 6 Monate Probezeit, während derselben 1000 Mark jährlich, vom Tage der definitiven Anstellung ab 1600 Mk. und 75 Mk. Kleidergeld jährlich, das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren zweimal um 100 Mk. und drittmal um 75 Mk. bis auf 2100 Mk.; die Stelle ist pensionsberechtigt. Militärmütter werden nicht angenommen. — 1. Juli 1908, Scheuditz, Magistrat, Polizeigerant für den Tages- und Nachtdienst, 6 Monate Probezeit, Gehalt 1300 Mk.

Vermischtes.

Lemoine.

Gestern um 1 Uhr mittag stieß die Preß ab, in der der Ingenieur Lemoine den von ihm gefertigten Diamanten dem Untersuchungsrichter der Poitienne übergeben sollte. Seit Montag abend hatte Lemoine seine Wohnung verlassen, und die Vermutung lag daher nahe, daß er sich den Folgen eines mißglückten Experimentes durch die Flucht entziehen würde. Um 1 Uhr waren im Kabinett des Richters die Richter Sir Wernher und Helldorfer mit ihren Advokaten erschienen. Um 1 Uhr 40 Minuten kam der Richter mit dem Experten Professor Borbas. Er machte zu aller gemeiner Überbrückung die Mitteilung, daß er die Flucht Lemoines bereits seit Montag abend vermutet und gestern einen Vorführungsbefehl erlassen habe. Dem „Lemoine“ teilte der Richter mit, daß der Umschlag, zu dessen Definition man schreiten werde, ganz gewiß nicht die Formel zur Diamantenfabrikation enthalte, denn Lemoine selber habe das ausdrücklich in Abrede gestellt. Trotz dieser Erklärung wurde der Umschlag geöffnet. Er enthielt die Worte:

„Man nehme Kohle, leitfähigere sie und lege sie genügend dem Druck aus. Dann erhält man Diamanten.“

Die Experten gaben zu dieser Wissenschaft den Kommentar: „Nette Schindel!“ Damit ist die Methode Lemoines unzulänglich erklärt. Unerklärlich aber bleibt das Verfahren des Untersuchungsrichters, der einen Schwindler so ruhig entlassen ließ.

Am Nachmittag empfing der Untersuchungsrichter einen Brief Lemoines, worin er schreibt: Durch die Wänder der Zeitpunkte seien seine Experimente vereitelt worden, und er werde in einigen Tagen zu Stelle sein. Natürlich hat diese Aufkündigung nur Folgezeit hervorgerufen. Der Untersuchungsrichter sagt er habe Lemoine entlassen lassen, weil nur durch die Flucht das Eingeständnis des Schwindels zu erlangen können. Wäre Lemoine früher verhaftet worden, so hätte er sagen können, die Verhaftung habe seine Arbeit unmöglich gemacht. Damit ist der Fall Lemoine erledigt für die Welt.

Ein böser Anfang. Beim ersten Schießen des neugegründeten Schützenvereins in Juchow im Kreise Neustettin wurde auf dem Scheibenhind in der Anzeigerbildung der Angeiger Schneidersmeister Schorn, Vater von drei Kindern, erschossen.

1900 Mark in der Aischhöhle. Eine überraschende Aufklärung fand ein Einbruch, der bei der Hausbesitzerin Witwe Wegener in Berlin verübt wurde. Frau Wegener besuchte mit ihrem Mädchen das Grab ihres Mannes. Bei der Rückkehr fand sie die Wohnung geöffnet und alle Wertgegenstände entzogen und durchwühlt. Die Verwüstung war unbeschreiblich. Gestohlen waren 1700 Mark in Papiergeld, 200 Mark in Gold und viele goldene Schmuckstücke. Das Sicherstellungsgeld der Wohnungstür, das sechs Riegel heißt, war nicht im geringsten beschädigt. Das Dienstmädchen, das die Wohnung zur Polizei führte, konnte den Verhaftung auf zwei unbekannte Männer, die es acht Tage vorher im Hause gesehen haben wollte und auch beschrieb. Damals waren nämlich Frau Wegener auf unerklärliche Weise zwei Franzosen in die Wohnung geschleppt worden. In Verhaftung gerieten darunter zwei Schlosser, die nur einiger Zeit im Hause gearbeitet und auch das Aischschloß ausgebohrt hatten. Zu ihrem Glück konnten sie für Alibi einwandfrei nachweisen. Jetzt nahm die Kriminalpolizei das Mädchen auf Grund bereitgestellten Verdachtsmomente einmal etwas schärfer ins Gebet. Koffer und Körbe der Verdächtigten förderten nichts zutage. Am 10. überfallender war das Ergebnis der Vernehmung, die die Kriminalpolizei jetzt vornehmen ließ. In der Aischhöhle fand man genau 1700 Mark in Papier und 200 Mark in Gold, in einem Verdeck in der Wohnung darauf auch noch den größten Teil der Schmuckstücke. Trotzdem leugnete die Beschuldigte anfangs noch. Endlich aber legte sie doch ein Geständnis ab. Sie war von der Straße nach einmal nach Hause zurückgekehrt und hatte, mit den Verdächtigten genau bekannt, in ganz kurzer Zeit Geld und Schmuckstücke an sich gerafft und die Vermittlung in der Wohnung angeordnet. Die Einbrecherin wurde verhaftet. Sie gestand, auch die beiden Aischmarkestücke gestohlen zu haben.

Das gestrige Unwetter hat im weiten Umkreise, so letzten Meldungen zufolge auch am ganzen Niederrhein großen Schaden angerichtet. Der Blitz jagte in Wohnhäuser und Fabriken und mehrfach in Schulen ein. In Duisburg fuhr der Blitz in eine Anzahl fahrender Straßenbahnwagen ein und beschädigte sie schwer, während die entsetzten Passagiere ins Freie flüchteten. Neun Motormagen wurden fast vollständig und ins Depot eingeschleppt. Auch in der Nachbarorten Ruhrort und Weidert hat das Unwetter große Vermüthungen angerichtet. — In der östlichen Umgebung von Paris richtete ein von Hagel Schlag

und Wollenschuch begleiteter Wetters Sturm große Verwüstungen an. Eine Anzahl Personen wurden schwer verletzt.

Der bedrückte Bureaucratismus. In der bayerischen Verwaltung wird seit einiger Zeit mit alten und überflüssigen Dingen gründlich angehäutert. Es ist soziales großes Meinemachen. Seitdem sind bis jetzt nach der „Frankf. Ztg.“ schon um 750 000 Mark „erspart“ worden, wodurch der Staatsausbau nicht gelitten. Herr v. Rosenhofer hat auch — der freundliche Leser halte sich gefälligst fest — 200 Mark erspart, was an 100 Pfennigen vernichten lassen. Es gibt Leute, die meinen, das sei noch nicht genug und das sei erst ein kleiner Anfang. Der heilige Bureaucratismus hat ob dieser Tat eine Krennerschüttelung bekommen.

Das auf den Norddeutschen verzeht wird. Die wichtige nationalwirtschaftliche Bedeutung einer großen Rederei dokumentiert sich u. a. auch durch die gewaltigen Summen, welche die Verproviantierung der Schiffe erfordert und welche beispielsweise der Lebensmittelbranche jährlich aufzuheben. Der Anfahrtswert der von Norddeutschen Lloyd im vorigen Jahre verbrauchten Proviantartikeln hat über 17 Millionen Mark betragen. Diese Summe bildet etwa das Sechstel des Wertes des im Jahre 1877, das Dreifache des im Jahre 1887 und mehr als das Doppelte des im Jahre 1897 verbrauchten Provianten an Fleischwaren, Fisch, Wild und Geflügel, Konerven und sonstigen Proviantartikeln, zu denen noch die Getränke kommen. Daß auf dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „ein guter Tropfen“ gestrichelt wird, ist bekannt, und daß er bei den Passagieren Anerkennung findet, geht auch aus den Ziffern des Konsums im letzten Jahre hervor. Der Bierverbrauch stellte sich auf nicht weniger als 2 301 174 Liter, ferner wurden 51 383 Flaschen Champagner, 129 200 Flaschen Rotwein, 120 283 Flaschen Rhein- und Moselwein, 24 095 Fl. Süßweine, 20 644 Flaschen Cognac und 78 014 Flaschen Spirituosen geleert. Auch der Mineralwasserverbrauch ist nicht unbedeutend. Er betrug im letzten Jahre 520 476 Flaschen.

Eine grausige Tragödie in der artigen Widua. Im September vorigen Jahres brachen zwei Pariser namens Gustav und Bernard in Begleitung eines Jägers von Quebec, namens Demareux, nach der nördlichen Widua auf. In der Mitte des Winters gerieten sie in Verlegenheit mit ihren Lebensmitteln, weil es ihnen nicht gelang, eines der vom Staate deponierten Lebensmittellager zu finden. Die landwirthschaftliche, die sich auf die Suche nach den Verbleiben begab, hat die beiden Franzosen nunmehr als Leichen gefunden. Der Zustand der Leichen ließ deutlich erkennen, daß die beiden Leute nicht nur aus Entbehrung zugrunde gegangen waren, sondern auch mit ihrem Fleische einem anderen Menschen als Nahrungsmittel gedient hatten. Den Jäger hat man noch nicht gefunden.

Sportnachrichten.

Prinz Heinrich-Gelbst. Frankfurt a. M., 17. Juni. Von den heute gestarteten 118 Wagen sind im Laufe des Abends 114 Wagen in Frankfurt eingetroffen. Was den letzten Unfall anbelangt, den Wagen 85 verurteilt, so ist die Verletzung des Kindes dadurch verursacht worden, daß unter den Zuschauern eine Unruhe entstand, während deren das Kind umgelassen und leicht verletzt wurde. Die Verletzung des Kindes ist demnach nicht durch dessen Berührung mit dem Wagen verursacht worden.

Kadetten in Leipzig. Bei den am 14. d. M. stattgefundenen Rennen siegte im Hauptfahren Oskar Ritter-Berlin mit Wegener und Todmer als Zweiter resp. Dritter. Im Tankbrennen erzielte Scheuermann-Wegener als Erste und Baber-Todmer als Zweite. Brennvorst ist die Marke der Sieger.

Reisevermittlung. Welch enorme Leistungen von der Fahrtrabe ausgeführt werden können, hat die vom Deutschen Reisebüro veranstaltete Reise in die Schweiz auf neue bemessen. In dieser Fahrt beteiligten sich insgesamt 132 Fernrennen, von denen 41 die Strecke in weniger als 40 Stunden zurücklegten. Der zweite Reisetragler gebraucht hierzu nur 26 Stunden 33 Min. Er benötigte zu dieser 620 Km. langen Reise ein „Banderette“ Kab der Banderette-Werte vom. Winkhofer & Saenke A.G., Schönbau 6, Chemnitz.

Bad Godesberg. Das am 26. Juni beginnende große IV. Allgemeine Tennis-Turnier verpricht wieder eine äußerst zahlreiche Beteiligung. Die hiesigen Turniere erfreuen sich seit Jahren schon weit über die Feimatsprovinz hinaus, namentlich auch von Berlin einer stets wachsenden Teilnahme harter Spieler. Die Zahl der Kurgäste beträgt bis zum 11. Juni 1981 Personen, der gemeldete Fremdenverkehr 1755 Personen. Der Gesamtbesuch 3736 Personen.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg;
für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinkmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Fritz Ranz; für den Inzeratenteil: Friedrich Endrulat; Druck und Verlag von Otto Fendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfasst 10 Seiten —

Eine Ohrfeige Dünkte ich mir gleich gehen, sagt die Hausfrau, deren Wäsche verborben ist. Zu dem Sie das nicht, meinte darauf die erfahrene und kluge Nachbarin, sondern machen Sie künftig lieber doch mit Wasser, dann werden Sie nie wieder über mißratene und beschädigte Wäsche zu klagen haben. Es ist in ganz natürlich, daß durch die modernen Säubere und Bleichmittel die Wäsche bald total ruiniert ist; Sie mag vielleicht darüber wehnen, dafür ist sie aber auch doppelt so schnell kaputt.

Mauer-Steine aller Arten, **Verblend- u. Formsteine**, **Chamotte-Waren**, **Pflaster-Steine und -Platten etc.** **4 Roh-Bau-Klinker**, **Chamotte-Tone, roh u. gemahlen**, **Halle a. S.** **Ed. Lincke & Ströfer**, **Nietleben bei Halle**, **Dampf-Ziegelfabrik, Verblend- und Chamotte-Stein-fabrik.**

